

# AUSBILDUNGS- DOKUMENTATION

## (Portfolio)



Name : Ann Carina Hage  
Schule : Grund- und Gemeinschaftsschule Boostedt  
Zeitraum : 01.08.2020 – 31.01.2022

## Inhalt:

<b>Vorgaben der Ausbildungs- und Prüfungsverordnung .....</b>	<b>3</b>
<i>Leitfragen und Bewertung.....</i>	<i>3</i>
<i>Gliederung und Umfang.....</i>	<i>4</i>
<b>Persönliche Daten.....</b>	<b>5</b>
<i>Zur Person.....</i>	<i>5</i>
<i>Master of Arts (M.A.).....</i>	<i>5</i>
<i>Vorbereitungsdienst.....</i>	<i>5</i>
<i>Beruflicher Werdegang.....</i>	<i>6</i>
<b>Ausbildung durch die Schule .....</b>	<b>8</b>
<i>Erstes Halbjahr:.....</i>	<i>8</i>
Eigenverantwortlicher Unterricht.....	8
Unterricht unter Anleitung.....	8
<i>Zweites Halbjahr:.....</i>	<i>9</i>
Eigenverantwortlicher Unterricht.....	9
Unterricht unter Anleitung.....	9
<i>Drittes Halbjahr:.....</i>	<i>10</i>
Eigenverantwortlicher Unterricht.....	10
Unterricht unter Anleitung.....	10
<b>Auswertende Berichte.....</b>	<b>11</b>
<i>Erstes Halbjahr.....</i>	<i>11</i>
<i>Zweites Halbjahr.....</i>	<i>17</i>
<i>Drittes Halbjahr.....</i>	<i>22</i>
<i>Literaturangaben.....</i>	<i>27</i>
<i>Ausbildung durch das IQSH.....</i>	<i>28</i>
<i>Ausbildungsveranstaltungen.....</i>	<i>28</i>
Pädagogik:.....	28
1. Fach:.....	29
2. Fach:.....	30
<i>Weitere Veranstaltungen (z. B. Niederdeutsch, NaWi, Weltkunde).....</i>	<i>31</i>
<i>Ausbildungsberatungen.....</i>	<i>31</i>
Pädagogik:.....	31
1. Fach:.....	31
2. Fach:.....	32
<b>Beurteilungen .....</b>	<b>33</b>
<i>IQSH Zertifikatskurs.....</i>	<i>33</i>
<i>Dienstliche Beurteilung.....</i>	<i>34</i>

## Vorgaben der Ausbildungs- und Prüfungsverordnung

Mit dem Portfolio weist die Lehrkraft im Vorbereitungsdienst die Teilnahme an Pflicht- und Wahlveranstaltungen nach und dokumentiert die Ergebnisse der eigenen Arbeit (Produktorientierung). Außerdem informiert sie im Portfolio durch auswertende Berichte über ihre Entwicklung sowohl des Lehrens als auch des Lernens. Das Portfolio bietet der Lehrkraft im Vorbereitungsdienst die Möglichkeit der Selbstdarstellung (Prozessorientierung). Die allgemeinen Ausbildungsstandards sowie die fachspezifischen oder fachrichtungsspezifischen Standards stellen den Orientierungsrahmen für die geforderte Reflexion und die jeweils notwendige Evaluation dar.

### APVO Lehrkräfte § 10 Ausbildungsdokumentation (Portfolio).

Die Lehrkräfte im Vorbereitungsdienst führen ein Portfolio, das die Dokumentation der eigenen Arbeit sowie eine Auflistung der am IQSH wahrgenommenen Ausbildungsveranstaltungen nach § 8 enthält. Die Dokumentation enthält auswertende Berichte über die eigenen unterrichtlichen und schulischen Aktivitäten, die Unterrichtshospitationen und die Teilnahme an Ausbildungsveranstaltungen (§ 8 Absatz 1). Der Textteil der Dokumentation soll einen Umfang von etwa zehn Seiten haben.

### APVO Lehrkräfte § 17 Prüfung

(1) Zwei Wochen vor der Prüfung leitet die Lehrkraft im Vorbereitungsdienst jedem Mitglied der Prüfungskommission ein Exemplar der Ausbildungsdokumentation (§ 10) auf elektronischem Weg zu; diese wird zu den Prüfungsakten genommen. Spätestens am Tag vor der Prüfung leitet sie jedem Mitglied der Prüfungskommission für jede Unterrichtsstunde eine schriftliche Unterrichtsvorbereitung auf elektronischem Weg zu.

(4) Zum Abschluss der Prüfung findet ein Prüfungsgespräch im Umfang von 45 bis 60 Minuten zwischen der Prüfungskommission und der Lehrkraft im Vorbereitungsdienst statt, in dem die Ausbildungsdokumentation (Portfolio) und die pädagogische Arbeit insgesamt reflektiert werden und eine Befragung zum Schul- und Dienstrecht erfolgt. Anschließend benotet die Prüfungskommission diesen Prüfungsteil.

## Leitfragen und Bewertung

Leitfragen für das Portfolio sind:

- Was habe ich getan?
- Was habe ich daraus gelernt?
- Welche Konsequenzen ziehe ich daraus?

Das Portfolio wird nicht benotet. Es wird im Rahmen des Prüfungsgespräches am Prüfungstag zusammen mit der pädagogischen Arbeit am Prüfungstage reflektiert und berücksichtigt.

## Gliederung und Umfang

Das Portfolio ist wie folgt gegliedert:

- Persönliche Daten
- Ausbildung durch die Schule
- Auswertende Berichte
- Ausbildung durch das IQSH (Übersicht über die besuchten Ausbildungsveranstaltungen und über die Ausbildungsberatungen)
- Leistungsnachweise: Gutachten zur Hausarbeit bzw. Leistungsnachweis zu einem IQSH-Zertifikatskurs, ggf. Stellungnahmen dazu, dienstliche Beurteilung

Die auswertenden Berichte sollen mit einer Darstellung der persönlichen Schwerpunktsetzung und deren Begründung, Zielen, die sich für den Schwerpunkt ergeben haben, abgeleiteten Arbeitsschritten sowie einer Bilanz hinsichtlich dieser Ziele versehen sein. Schwerpunktsetzungen können aus individuellen Interessen, gemachten Erfahrungen, persönlich getroffenen Zielsetzungen oder gezogenen Schlussfolgerungen abgeleitet werden.

Beispielsweise sind als Schwerpunkte hinsichtlich der Leitfragen in den Blick zu nehmen:

- Ausbildungsberatungen (z. B. wie daraus Schwerpunkte hinsichtlich des Klassenmanagements, der kognitiven Aktivierung oder der konstruktiven Unterstützung abgeleitet wurden und die Handlungskompetenz erweitert wurde),
- Ausbildungsveranstaltungen (z. B. welches Fazit aus dem Ausbildungstag gezogen oder welche Anregung umgesetzt wurde),
- Arbeit mit Ausbildungslehrkraft (z. B. welche Beobachtungen als Vorbild dienen, welche Unterstützung besonders hilfreich war),
- Verhältnis zu Schülerinnen und Schülern (z. B. welche Maßnahmen zu einer verbesserten Arbeitsatmosphäre und damit zu einem verbesserten Klassenmanagement beigetragen haben),
- weitere Aspekte der schulischen Arbeit (z. B. in Hinblick auf die Integration in das Kollegium, auf Elterngespräche, Schulveranstaltungen, Arbeit in den Gremien der Schule und außerschulische Lernorte).

Empfohlen wird, Anregungen, Zielvorstellungen, Fazits aus Ausbildungsveranstaltungen etc. zeitnah zu notieren und zu sammeln (beispielsweise im E-Portfolio), um so eine Grundlage für die auswertenden Berichte zu haben, die nach jedem Ausbildungshalbjahr geschrieben werden. Sinn dieser Empfehlung ist, das (E-)Portfolio als Instrument prozessbegleitender Reflexion zu nutzen.

Die auswertenden Berichte sollen einen Gesamtumfang von etwa zehn Seiten haben. Da ein Portfolio Auskünfte über besondere Vorhaben enthalten soll, sind Anlagen möglich.

## Persönliche Daten

### Zur Person

Name : Hage

Vorname : Ann Carina

Geburtsname : Hage

Geburtsdatum : 26.07.1987

Geburtsort : Rinteln

### Master of Arts (M.A.)

Laufbahn : Master of Arts (M.A.)

Tag der Prüfung : 10.07.2015

Universität /  
Hochschule : Christian-Albrechts-Universität zu Kiel

1. Fach : Deutsch

2. Fach : Anglistik/Nordamerikanistik

Thema  
der Hausarbeit /  
Masterarbeit : Sinn- und Selbstfindung beim Reisen. – Eine neue  
Ernsthaftigkeit in Romanen der Gegenwart.

### Vorbereitungsdienst

Beginn am : 01.08.2020

Ausbildungsschule : Grund- und Gemeinschaftsschule Boostedt

Schulleiter/in : Dagmar Drummen

Koordinator/in GS : Dörte Ketelhut

Ausbildungslehrkraft  
für das 1. Fach : Marie Biehl (Deutsch)

Ausbildungslehrkraft  
für das 2. Fach : Henrike Harders und Nina Uhing (ab 19.04.2021) (Eng-  
lisch)

## Beruflicher Werdegang

### Aktuell

- 03/2020 – 06/2020 Referendariat an der Grund- und Gemeinschaftsschule in Boostedt
- eigenverantwortlicher Unterricht in den Fächern Deutsch und Englisch
- 

### Berufserfahrung

- 03/2020 – 06/2020 Aushilfslehrertätigkeit an der Gartenstadtschule in Neumünster
- Klassenleitung der DaZ-Klasse
  - Übernahme von Vertretungsstunden in den Klassen 1-4
- 01/2020 – 02/2020 Praktikum an der Grundschule Kiel-Holtenau
- Unterstützung der Schüler im täglichen Unterricht und bei Ausflügen
  - Besondere Förderung lernschwacher und verhaltensauffälliger Kinder
  - Übernahme von Vertretungsstunden
- 05/2018 – 12/2019 Working Holiday in Australien und Neuseeland
- Mitarbeit an der Rezeption und im Servicebereich des Spa Resorts Maruia Hot Springs (Lewis Pass, Südinsel Neuseelands) von 05 - 09/2019
  - Zip-Line Tour Guide bei dem Veranstalter Otway Fly Treetop Adventures (Victoria, Australien) von 06/2018 - 02/2019
- 10/2015 – 04/2018 Programmkoordinatorin bei Panke Sprachreisen GmbH in Ratekau
- Rekrutierung, Schulung und Koordination der Ferienbetreuer/Teamer
  - Betreuung der Teamer und Schüler im Ausland
  - Programmkoordination der Sprachreisen nach England und Malta
  - Kundenbetreuung via Telefon, Email und auf Messen
  - Qualitätssicherung und Beschwerdemanagement
- 06/2015 – 08/2015 Praktikum an der Sprachschule Cavendish School of English in Bournemouth (England)
- Accommodation Office: Unterstützung des Aufnahmeprozesses von Sprachschülern, Auswahl der Gastfamilien und Zuteilung der Gastschüler
  - Front/Back Office: Beratung und Unterstützung von Schülern und Betreuern, Erstellung/Bereitstellung von Materialien für das Schul- und Freizeitprogramm, Datenbankpflege
-

## **Bildungsweg**

10/2012 – 07/2015	Master-Studium (M.A.) Anglistik/Nordamerikanistik und Deutsch an der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel
10/2008 – 10/2011	Bachelor-Studium (B.A.) Anglistik/Nordamerikanistik und Deutsch an der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel
08/2000 – 06/2007	Abitur am Schiller-Gymnasium in Hameln

## Ausbildung durch die Schule

### Erstes Halbjahr:

#### Eigenverantwortlicher Unterricht

in der Zeit vom 01.08.2020

bis zum 31.01.2021

als Lehrkraft für die Fächer	in Klasse	Wochenstunden
Englisch	3b	2
Englisch	4c	2
Deutsch	1c	6

---

#### Unterricht unter Anleitung

Fach/Fachrichtung	Klasse	Zeitraum	Umfang (Std)	Name der Lehrkraft
Englisch	3a	01.08.2020 – 31.01.2021	1	Henrike Harders
Deutsch	2a	01.08.2020 – 31.01.2021	1	Marie Biehl

**Zweites Halbjahr:****Eigenverantwortlicher Unterricht**in der Zeit vom 01.02.2021bis zum 31.07.2021

als Lehrkraft für die Fächer

in Klasse

Wochenstunden

Englisch	3b	2
Englisch	4c	2
Deutsch	1c	6

**Unterricht unter Anleitung**

Fach/Fachrichtung	Klasse	Zeitraum	Umfang (Std)	Name der Lehrkraft
Englisch	3a	01.02.2021 – 31.07.2021	1	Henrike Harders und Nina Uhing
Deutsch	2a	01.02.2021 – 31.07.2021	1	Marie Biehl

## Drittes Halbjahr:

### Eigenverantwortlicher Unterricht

in der Zeit vom 01.08.2021

bis zum 31.01.2022

als Lehrkraft für die Fächer	in Klasse	Wochenstunden
Englisch	3b	2
Englisch	4b	2
Deutsch	3a	5
Deutsch-Förderunterricht	3a + 3b	1

### Unterricht unter Anleitung

Fach/Fachrichtung	Klasse	Zeitraum	Umfang (Std)	Name der Lehrkraft
Englisch	4a	01.08.2021 – 31.01.2022	1	Nina Uhing
Deutsch	3a	01.08.2021 – 31.01.2022	1	Marie Biehl

## Auswertende Berichte

### Erstes Halbjahr

Das *erste* Ausbildungshalbjahr vom 01.08.2020 bis 31.01.2021.

Dass ich heute Lehrerin bin, verdanke ich einem kleinem neuseeländischen Wellness-resort mitten im Nirgendwo. Mein Partner und ich arbeiteten dort als Backpacker und das ‚Zur Ruhe kommen‘ an diesem Ort verhalf mir dazu, mir über mich und meine zukünftigen Ziele klarzuwerden. In Deutschland hatte ich durch meinen Job bei einem Sprachreiseveranstalter die Arbeit mit Kindern zu schätzen gelernt, aber sah mich nicht mehr im Tourismussektor. Gerne wollte ich noch stärker mit jungen Menschen zusammenarbeiten und sie auf ihrem Lebensweg unterstützen. Dass dies besonders gut als Lehrerin an einer Grundschule funktionieren kann, realisierte ich erst 18.000 km von zu Hause entfernt. Eines Tages meinte ich dann zu meinem Freund: „Ich probiere es einfach!“, und diese Entscheidung war eine der besten, die ich bisher getroffen habe.

Nach unserer Rückkehr fand ich ziemlich schnell einen Praktikumsplatz an der Grundschule in Kiel-Holtenau. Auch wenn ich schon Vorerfahrung in der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen hatte, war es eine völlig neue Herausforderung, vor der Klasse zu stehen. Glücklicherweise fühlte ich mich dieser gewappnet, weil es mir so viel Freude bereitete, die Kinder beim Lernen zu unterstützen und dabei selbst zu lernen. Im Anschluss arbeitete ich als Aushilfslehrerin an der Gartenstadtschule in Neumünster und hatte eine wunderbare Zeit mit meiner DaZ-Klasse, auch wenn Corona uns die Arbeit erschwerte. Währenddessen bewarb ich mich in verschiedenen Bundesländern um einen Quereinstieg und war völlig begeistert, als ich letztendlich auch aus Schleswig-Holstein eine Zusage bekam. Hier wollte ich bleiben und kann mir auf lange Sicht kein besseres Bundesland zum Leben und Arbeiten vorstellen.

Meine erste Reaktion auf meine Zuteilung in Boostedt war: „Boostedt? Wo ist das denn!?“ Dass ich mich an diesem Ort zu Hause fühlen könnte, spürte ich aber bereits nach meinem ersten Telefonat mit Dagmar Drummen und ganz sicher nach meinem spontanen Besuch der Schule noch am selben Tag der Zusage. Das herzliche, offene Miteinander im Kollegium und die nette Art, mit der mich Frau Drummen, die weiteren LiVs und meine Mentorinnen empfingen, nahmen mir meine Unsicherheiten.

#### 1. Schwerpunkte der Arbeit im ersten Halbjahr

##### 1.1 Pädagogische Schwerpunkte und didaktische Fragestellungen

Am ersten Schultag nach den Sommerferien war trotzdem wieder Aufregung da. Ich fragte mich, ob ich zu meinen Schülerinnen und Schülern<sup>1</sup> schnell einen guten Zugang finden würde und ich es schaffen könnte, authentisch zu bleiben und trotzdem von den SuS respektiert werden würde. Zumindest fühlte ich mich für's Erste gut vorbereitet.

---

<sup>1</sup> Diese werden im weiteren Verlauf als SuS abgekürzt.

Ich hatte mir in den Ferien mithilfe der Lehrwerke für Deutsch und Englisch<sup>2</sup> überlegt, mit welchen Themen ich in meinen Klassen starten wollte und hatte mich bereits mit meinen Mentorinnen ausgetauscht. Außerdem empfand ich die IQSH-Einführungsveranstaltung als hilfreich, da wir u.a. besprachen, was Unterricht zu ‚gutem Unterricht‘ macht, und was sich in dem Zusammenhang unter den ‚drei K‘ und den ‚Sicht- und Tiefenstrukturen des Unterrichts‘ verbirgt.

Nach nur wenigen Deutschstunden in meiner 1. Klasse wurde mir klar, dass besonders ein ‚K‘ für mich während meiner Ausbildung große Bedeutung haben würde: die Klassenführung (Classroom Management). Ich hätte nicht gedacht, dass die größte Herausforderung meiner beginnenden Lehrerkarriere gerade mal 1,20 m groß und 7 Jahre alt sein würde. Besagter Schüler machte grundsätzlich das Gegenteil von dem, was ich ankündigte und liebte es, sich neben mich zu stellen und meine Worte und Gestiken zu imitieren. Das mag vielleicht lustig ausgesehen haben, aber ich fühlte mich ziemlich hilf- und machtlos, da der Schüler auf Ermahnungen nicht reagierte und die Kinder noch keine Konsequenzen für eine Missachtung der Klassenregeln kannten. Da es meinen Kolleginnen ähnlich erging, wurde von der Klassenlehrerin zeitnah eine Klassenteamsitzung einberufen, bei welcher neben einem Ampelsystem (in Verbindung mit einer ‚Murmelpfeife‘), besonders pädagogische Maßnahmen für besagten Schüler besprochen wurden. Diese beinhalteten ein Smileyheft bis zum Beginn der Weihnachtsferien, in welchem jede Lehrkraft das Arbeits- und Sozialverhalten bewerten sollte und das täglich von seiner Mutter abzuzeichnen sei. Eine gewisse Anzahl an positiven Smileys pro Woche erlaubte ihm eine Spielstunde mit der Sozialpädagogin. Die in Verbindung mit dem Smileyheft gemachten Ziele waren ‚SMART‘<sup>3</sup>, wie ich später in meinem Pädagogik-Seminar herausfand, was eine gute Voraussetzung für ein Gelingen darstellte. Und tatsächlich – nach den Herbstferien kam es zu weniger Störungen und insgesamt war mehr Ruhe in die Klasse eingekehrt. Sicherlich lag dies auch daran, dass sich die SuS mit der Zeit zunehmend an das Schulleben und die damit verbundenen Abläufe, Regeln und Rituale gewöhnten. Bei meiner 3. und 4. Klasse in Englisch fiel mir der Start leichter, da diese bereits die Klassenregeln verinnerlicht hatten. Dennoch war es sowohl in meiner 3. Klasse als auch in meiner Deutschklasse noch zu unruhig und ich empfand besonders das Reinrufen und die zwischenzeitlichen Privatgespräche unter den SuS als sehr störend.

Durch stetige Reflexion meines Unterrichts, auch mit Unterstützung meiner Mentorinnen, versuchte ich der Ursache auf den Grund zu gehen. Eindeutig beantworten konnte ich, dass ich noch zu inkonsequent war und viele Unterrichtsstörungen nicht sofort unterband. Das war auch ein Kritikpunkt in meinen Beratungsbesuchen. Mein Ziel war es, nicht nur reaktiv besser mit Unterrichtsstörungen umzugehen, sondern ihnen proaktiv vorzubeugen. Besser gesagt: Ich wollte die SuS so sehr mit meinem Unterricht mitreißen, fordern und fördern, dass sie gar nicht auf die Idee kämen, zu stören.

---

<sup>2</sup> Englisch: Sally 3. Lehrwerk für den Englischunterricht ab Klasse 3. Activity Book 3. München 2014 sowie Sally 3. Lehrwerk für den Englischunterricht ab Klasse 3. Pupil's Book 3. München 2014; Deutsch: Lulu lernt lesen. Leselehrgang von Petra Tolkmitt. Heinsberg 2005. (Vorkurs, Vorlesegeschichten und dreiteilige Arbeitshefte).

<sup>3</sup> SMARTe Ziele sind spezifisch, messbar, attraktiv, realisierbar und terminiert.

## 1.2 Schwerpunkte im Fach Deutsch

Zunächst war mir wichtig, mir einen Überblick darüber zu verschaffen, was die Kinder schon konnten. Da es sich um eine 1. Klasse handelte, konnte ich nicht auf Vorerfahrungen und Tipps von Kollegen zurückgreifen, aber ich empfand den Austausch mit meiner Mentorin und unserer Schulassistentin Frau Neubauer als sehr hilfreich. Außerdem war es ein Vorteil, dass es sich bei der Klassenlehrerin um meine Englischmentorin handelte, mit der ich in regem Kontakt stand. In einer Stunde pro Woche war meine Mentorin als Doppelbesetzung eingeplant, was mir eine zusätzliche Möglichkeit verschaffte, direktes Feedback von ihr zu erhalten und verschiedene Co-Teaching-Formen auszuprobieren. Um herauszufinden, welche Basisfähigkeiten bei den SuS vorhanden waren, konzentrierte mich auf das Hören und Zuhören, das Sprechen, die optische Wahrnehmungsfähigkeit und Graphomotorik und nutzte entsprechende Übungen in dem Lulu-Vorkurs. Während ich bei den SuS große Unterschiede in Hinblick auf den Wortschatz, die Sprachflüssigkeit und die Feinmotorik feststellte, merkte ich jedoch auch, dass alle Kinder sehr interessierte und aufmerksame Zuhörer waren, wenn es um Geschichten ging. Dieses Potential machte ich mir zunutze, um bei der anschließenden Einführung der Vokale die volle Aufmerksamkeit meiner Klasse zu bekommen. Jeden neuen Vokal, und später jeden Konsonanten, führte ich in Zusammenhang mit einer vorangestellten Aufgabe zum Hörverstehen ein. Ich nutzte entweder die Lulu-Vorlesegeschichten, Materialien im Internet oder selbstverfasste kleine Texte, in denen jeweils ein Buchstabe besonders oft vorkam. Die Aufgabe der Kinder war es herauszufinden, um welchen Buchstaben es sich handelte. Dieser Einstieg war bei den Kindern sehr beliebt und stellte eine gute Möglichkeit dar, stetig das Hörverstehen zu schärfen, welches eine Grundvoraussetzung für spätere Lese- und Schreibleistungen bildet. Sehr interessant fand ich daher, in meinem Deutsch-Modul mehr darüber zu erfahren, wie ‚verstehendes Zuhören‘ funktioniert. Mithilfe eines Modells zum Zuhörprozess<sup>4</sup> von Margarete Imhof verdeutlichte uns Frau Hey, dass es sich bei dem Zuhören um einen komplexen, vierstufigen Prozess handelt, an dessen erster Stelle die Zuhörabsicht steht. Aus einfachem Hören wird erst dann Zuhören, wenn der Zuhörer neugierig ist und eine Absicht verfolgt. Um bei meinen SuS diese Zuhörabsicht zu erreichen, legte ich bei der Textauswahl einen großen Wert auf einen Lebensweltbezug. Bereits in meinem ersten Deutsch-Modul erfuhr ich von der Bedeutung eines integrativen Unterrichts in dem Sinne, als dass er sich an den Alltagserfahrungen und Interessen der SuS orientiert. Ich fragte daher die SuS, welche Themen sie interessierten bzw. mit was sie sich in ihrer Freizeit beschäftigten und so kam es, dass ich mich oftmals gegen eine Geschichte aus dem Lehrwerk entschloss und für Passagen aus einem Buch über den *Drachen Kokosnuss* oder selbst Sätze über ein Pokémon formulierte.

Indem ich im Unterricht und regelmäßig während der Frühstückspausen kleine Texte oder Geschichten vorlas, verfolgte ich ebenfalls das Ziel, bei den SuS eine Lesemotivation hervorzurufen. Ich sagte den Kindern, dass sie bald selbst in der Lage sein

---

<sup>4</sup> Margarete Imhof: Schlüsselkompetenz Zuhören. Voraussetzung und Ziel für Lernen im Grundschulalter. In: Grundschule Deutsch 52 (2016).

würden, tolle Geschichte selbst zu lesen oder ihrer Familie vorzulesen und sammelte mit ihnen Beispiele für Begegnungen mit dem Lesen im Alltag. Meine Intention war, ihnen die *Bedeutsamkeit* des Lesenlernens vor Augen zu führen.

Ich erfuhr in meinem Modul zu Thema Lesekompetenz (I), dass Leseanimationen auf die ‚Persönlichkeits-/oder Subjektebene‘ im Leselernprozess abzielen und es darüber hinaus noch die ‚Prozessebene‘ und die ‚Soziale Ebene‘ gibt. Diese Ebenen sind in dem Mehrebenenmodell des Lesens nach Rosebrock/Nix abgebildet.<sup>5</sup> Neben dem Schaffen von Leseanimation konzentrierte ich mich besonders auf die erste Stufe der Prozessebene, d.h. auf die ‚Wort- und Satzidentifikation‘. Mit der Einführung der ersten Konsonanten übte ich mit den Kindern das Zusammenschleifen von Lauten – das selbstständige Lesen nahm seinen Anfang. Beginnend mit Silben, lernten die SuS im zweiten Schritt native zweisilbige Wörter zu lesen. Ich verband das Erlesen der Buchstaben, Silben und Wörter zugleich mit deren Aufschreiben bzw. Abschreiben, überwiegend im Lehrwerk, um den Verstehensprozess zu fördern und die motorischen Fähigkeiten zu trainieren. Zur Unterstützung der Leseflüssigkeit übte ich regelmäßig lautes Vorlesen, u.a. in Form mithilfe von Lesespielen, und probierte Partnerlesen<sup>6</sup> mit einem schwächeren und einem stärkeren Leser als zusätzliches Lautleseverfahren aus. Mithilfe eines Testverfahrens<sup>7</sup> stellte ich die Partner zusammen und stieß damit zunächst auf Widerstand bei den Kindern, die lieber mit ihren besten Freunden zusammengearbeitet hätten. Ich nahm mir vor, dringend weiterhin die Partnerarbeit in verschiedenen Konstellationen zu üben.

### 1.3 Schwerpunkte im Fach Englisch

Ich fand es sehr spannend, eine 3. und eine 4. Klasse in Englisch unterrichten zu dürfen und somit das Fach Englisch zum einen als etwas Neues einzuführen und zum anderen an bereits vorhandenes Vorwissen anzuknüpfen. Meine 4. Klasse war ein Traum für jeden Lehramtsanwärter: 19 liebe, höfliche und aufmerksame Kinder, die richtig viel Lust auf Englisch hatten. Die in den Stunden gewonnene Energie konnte ich gut für den Unterricht in meiner 3. Klasse gebrauchen, die sehr viel herausfordernder war.

Im ersten Halbjahr erhöhte sich die Schülerzahl mit drei neuen Mitschülern auf 25. Nicht nur die Klassengröße, sondern auch die Tatsache, dass die drei Schüler sozial auffällig waren und nur langsam Anschluss fanden, empfand ich teilweise als sehr anstrengend. Zudem galt es zu berücksichtigen, dass drei SuS den Förderstatus Lernen hatten. Aufgrund der Voraussetzungen war es für mich eine gute Hilfe, dass sich mein erstes Englisch-Modul mit dem Thema *Englischunterricht für alle Lernerinnen und Lerner* beschäftigte. Obwohl mir zwar bewusst war, dass Intelligenz mehr als das ist, was mit Standardtests messbar ist, war mir neu, dass sich laut Howard Gardner insgesamt

---

<sup>5</sup> Cornelia Rosebrock: Was ist Lesekompetenz, und wie kann sie gefördert werden? In: Leseforum.ch <[https://www.leseforum.ch/myuploaddata/files/2012\\_3\\_rosebrock.pdf](https://www.leseforum.ch/myuploaddata/files/2012_3_rosebrock.pdf)>. Datum des Zugriffs: 07.10.21.

<sup>6</sup> Es handelte sich um kein Lese-Tandem à la Beate Leßmann. Die SuS lasen sich abwechselnd gegenseitig vor, wobei der schwächere Leser von seinem Partner unterstützt wurde.

<sup>7</sup> Vgl. das Verfahren zur Berechnung der Dekodiergenauigkeit nach Timothy Rasinski im Reader zum Modul „Lesekompetenz entwickeln und fördern I“, S. 15.

acht Intelligenztypen<sup>8</sup> unterscheiden lassen. Ich nutzte den im Modul bereitgestellten Fragebogen zur Analyse von Intelligenztypen in meiner Klasse und sah ihn als super Möglichkeit an, die individuellen Fähigkeiten und Interessen meiner SuS besser einschätzen zu können und meinen Unterricht entsprechend zu planen. Drei Intelligenztypen bildeten sich als dominierend heraus: bildlich-räumlich, körperlich-kinästhetisch und sprachlich-linguistisch. Mit Erleichterung nahm ich zur Kenntnis, dass weder mathematisch-logisch, noch musikalisch-rhythmisch unter den Top 3 landeten. Die in meinen Seminarunterlagen genannten Materialien und Aktivitäten zur Förderung der drei Intelligenztypen entsprachen meiner Auffassung von einem abwechslungsreichen Englischunterricht: Die Verbindung von Hör-/Lese-/Schreibübungen mit u.a. Bewegungs- und Rollenspielen sowie gestalterischen/künstlerischen Aktivitäten.

Ich wusste nun, wo die Interessen meiner SuS lagen und orientierte mich bei der Themenfindung und den zu fördernden Kompetenzen an unserem Fachcurriculum, dem Sally3 Lehrwerk und den Fachanforderungen mit Leitfaden. Um zu entscheiden, *wie* ich die Themen bzw. den damit verbundenen Wortschatz am besten einführen sollte, kam das zweite Modul zum Thema *Wortschatzarbeit* wie gerufen. Ich erhielt Tipps und Anregungen zu konkreten Aktivitäten und Spielen, die sich für verschiedenen Phasen des Unterrichts eigneten. So führte ich z.B. das *walk&talk* zur Aktivierung gelernter Strukturen ein und gestaltete mit meiner 4. Klasse zur Wortschatzfestigung ein *lapbook*. Hilfreich fand ich für meine Unterrichtsplanung auch, mir die Prinzipien der Wortschatzschatzarbeit<sup>9</sup> vor Augen zu führen. Dass der Wortschatz sich an den Interessen und der Lebenswelt der Kinder orientiert, ist nur ein Aspekt. Dass er zudem niemals isoliert, sondern immer in sinnhaften Wortfeldern angeboten werden soll, verdeutlichte mir, warum das Anlegen von Vokabelheften wenig sinnvoll ist.

Schwierigkeiten bereitete mir jedoch das konsequente Umsetzen der Einsprachigkeit. So griff ich zur Verstehensförderung oftmals auf eine umfangreiche Modellierung der Aufgabe zurück, mit der Konsequenz, dass mein Redeanteil zu groß wurde. Dies bemerkte auch Frau Malzahn bei meiner ersten Beratung, bei der ich mich für eine Hörverstehensaufgabe zum Thema Halloween entschieden hatte. Ich hatte mir überlegt, die eingeführten Lautbilder mit dieser Übung zu festigen, um im Anschluss das Sprechen, Lesen und Schreiben anzubahnen. Auch wenn mein Redeanteil in der Hinführungsphase zu hoch war, verbuchte ich positiv, dass es mir gelang, die drei Phasen von Hörverstehensaufgaben mit Pre-listening - , While-listening - , und Post-listening Activities<sup>10</sup> zu berücksichtigen. Zur Verringerung meines Redeanteils nahm ich mir vor, mehr Verantwortung an meine SuS abzugeben und führte in der 2. Hälfte des Semesters einen *teacher assistant* ein, der u.a. die Begrüßung und die Vorstellung des Stundenverlaufs übernahm und mich bei der Modellierung von Aufgaben unterstützte.

---

<sup>8</sup> vgl. Marianne Häuptle-Barceló: Individuell fördern – geht das? Lernertypen und Lernerstrategien im aufgabenorientierten Fremdsprachenunterricht in der Grundschule. In: Grundschule Englisch 39 (2012).

<sup>9</sup> vgl. Carmen Becker und Anke Diekmann: Wortschatzarbeit im Englischunterricht der Grundschule. In: Grundschule Englisch 19 (2007).

<sup>10</sup> vgl. Martina Kankowksi (M.A.): Hör-/Hörsehverstehen. Keywords-Erläuterungen. Quelle: IQSH.

### 1.4 Schulleben

Ich hatte einen sehr guten Start an der GGS Boostedt, da ich mich vom gesamten Kollegium herzlich aufgenommen fühlte und sofort das Gefühl hatte, ein Teil der Gemeinschaft zu sein. Es war ein großer Vorteil für mich, dass es neben mir sieben weitere LiV gab, mit denen ich mich regelmäßig austauschen konnte. Schulische Aktivitäten gestalteten wir, soweit es uns unter Coronabedingungen möglich war, gemeinsam. Wir koordinierten die Aktion „Boostedter Weihnachtskartons“, bei welcher die SuS tolle Weihnachtsgeschenke für bedürftige Kinder an unseren Außenstellen in Boostedt und Bad Segeberg spendeten. Wir sammelten außerdem Ideen für das jährliche vorweihnachtliche Grünkohllessen, welches die LiV mit Aktionen begleiten – leider konnte es aufgrund der Corona-Lage nicht stattfinden. Darüber hinaus beschäftigte mich besonders die Teilnahme an dem Elternabend meiner 1. Klasse. Als Deutschlehrerin und zusätzlich in der Funktion einer ‚starken Partnerin‘ für die Klassenlehrerin, wollte ich einen besonders guten ersten Eindruck hinterlassen. Ich machte mir zuvor ein paar Notizen, um z.B. die Arbeit mit den Lehrwerken vorzustellen, und war positiv überrascht, in welcher entspannter und fröhlicher Atmosphäre der Abend verlief.

### 2. Bilanz und Konsequenzen für die Arbeit des folgenden Halbjahrs

Das erste Halbjahr war voller neuer Erfahrungen und Kenntnisse für mich und ich hatte das Gefühl, jeden Tag dazuzulernen. Als Quereinsteigerin waren für mich die didaktischen und pädagogischen Themen ‚besonders neu‘ und ich war sehr dankbar, mich immer auf die Unterstützung meiner Mentorinnen und der weiteren LiV in Boostedt verlassen zu können. Nach einem halben Jahr konnte ich bereits gut einschätzen, was ich bereits konnte und wo ich an meine Grenzen stieß.

Mir gelang es gut, eine Verbindung zu meinen SuS herzustellen und ihnen die Sicherheit zu geben, dass Fehler völlig in Ordnung sind und eine gute Grundlage zur Besprechung und Weiterarbeit bieten. Schwierigkeiten hatte ich jedoch, ebenfalls Sicherheit hinsichtlich der Konsequenzen bei Unterrichtsstörungen zu vermitteln. Oftmals war ich einfach ‚zu nett‘ und ließ Aufstehen, Reinrufen und Privatgespräche viel zu lange durchgehen. Ich nahm mir vor, in dieser Hinsicht zukünftig strenger und verbindlicher zu werden und Regeln und Routinen noch weiter zu festigen und auf deren Einhaltung zu achten.

Zufrieden war ich mit meiner Themenauswahl und Struktur der Unterrichtsstunde, da ich mir viel Gedanken über das Zusammenspiel der einzelnen Phasen machte. Ich war mir jedoch unsicher, ob ich die ausgewählten Materialien und Methoden immer so sinnvoll waren und es mir gelang, alle Kinder kognitiv zu aktivieren. Die Unterrichtsstörungen waren für mich auch ein Anzeichen dafür, dass ich meine Wahl noch genauer prüfen musste. Außerdem hatte ich das Gefühl, manchmal den Überblick über das ‚große Ganze‘ zu verlieren, d.h. die einzelnen Stunden einer Unterrichtseinheit nicht gut genug aufeinander abzustimmen, sodass sie wirklich rund wirkte. Auch dies wollte ich angehen und mir darüber hinaus überlegen, wie ich es schaffen konnte, mich etwas mehr im Unterricht zurück zu nehmen und mehr Verantwortung an meine SuS abzugeben.

## Zweites Halbjahr

Das *zweite* Ausbildungshalbjahr vom 01.02.2021 bis 31.07.2021.

### 1. Schwerpunkte der Arbeit im zweiten Halbjahr

#### 1.1 Pädagogische Schwerpunkte und didaktische Fragestellungen

Mit Rückblick auf das zweite Semester muss ich sagen, dass ich noch nie zuvor in meinem Leben so hart gearbeitet habe und meine Kraftreserven noch nie so leer waren. In diesem Halbjahr hatte ich einige Schwierigkeiten, meinen Ansprüchen an guten Unterricht gerecht zu werden. Besonders schwierig war für mich, meine SuS nach dem Lockdown wieder zu einer aktiven Teilnahme am Unterrichtsgeschehen zu motivieren. Viele SuS wirkten erschöpft, sehr ungeduldig und gereizt, sodass sich die Unterrichtsstörungen besonders in meiner 3. Klasse noch verstärkten. Da ich wusste, wie schwer es einige SuS hatten, war ich in den ersten Wochen nicht allzu streng. Ob das ein Fehler war, kann ich schwer sagen. Jedenfalls habe ich nach den Osterferien begonnen, mich ganz intensiv mit meinem Classroom Management auseinanderzusetzen und daher auch einen IQSH-Zusatzkurs belegt, den ich sehr hilfreich fand. Ich nahm mir vor, einzelne Aspekte eines guten Classroom Managements nach Kounin (1976) noch gezielter umzusetzen, wie z.B. meine Allgegenwärtigkeit im Unterrichtsgeschehen. Dazu zählte u.a. dass ich mich sehr bemühte, über Störungen nicht hinwegzusehen, sondern konsequent zu reagieren und beispielsweise SuS ohne Diskussionen mit Hilfe des Ampelsystems eine Rückmeldung zu ihrem Verhalten zu geben. Die Konsequenzen hatte ich zuvor mit den SuS besprochen. Als das erste Kind erstaunt meinte: „Frau Hage, du bist aber streng“, wusste ich, dass ich auf dem richtigen Weg war. Je näher das Ende des Halbjahres rückte, desto mehr hatte ich das Gefühl, störungsfreieren Unterricht zu erleben. Dazu trug auch bei, dass ich vermehrt non-verbale Zeichen für z.B. Toilettengänge, Trinken und eine Meldekette einführte, wie ich es als Tipp in meinem IQSH-Kurs bekommen hatte und bei meinen Mentorinnen erleben konnte. Erste Erfolge bei der Klassenführung gaben mir die Möglichkeit, mich auf zwei weitere Punkte zu konzentrieren, um meinen Unterricht, wie vorgenommen, zu verbessern: die Planung von integrativen Unterrichtseinheiten mit Berücksichtigung der bedeutungsvollen Aufgabe und eine bessere Differenzierung. Ich verstehe selbst nicht genau, wie es dazu kommen konnte, dass ich gerade bei meinem 2. Unterrichtsbesuch in Deutsch eine Unterrichtseinheit zum Thema *Der Löwe in dir* plante, die weder erfolgreich integrativ angelegt war, noch ein bedeutungsvolles Endprodukt beinhaltete. Ein Grund mag der enorme Stress gewesen sein, innerhalb von drei Wochen drei Unterrichtsbesuche, plus eine Unterrichtsvorstellung unter einen Hut zu bekommen – das war definitiv zu viel. Obwohl mir bewusst war, *integrativ* auch in dem Sinne von der *Vereinigung der verschiedenen Kompetenzbereiche* zu verstehen, nutzte ich das vorhandene Potential des Buches nicht dafür. Und ich muss zugeben, dass mir die Relevanz eines bedeutungsvollen Endprodukts zum Abschluss einer Einheit erst richtig bewusst wurde, als sowohl Frau Hey als auch Frau Dubke im Modul ihre Modelle zur Planung einer Unterrichtseinheit vorstellten.

Ausgehend von den Tipps und Rückmeldungen in meinen drei Beratungsbesuchen wollte ich außerdem einen stärkeren Fokus auf meine Differenzierungsmaßnahmen legen, um allen SuS besser gerecht zu werden. Mir wurde klar, dass zu Beginn meiner Ausbildung meine Differenzierung vorrangig darin bestand, leistungsstarken SuS zusätzliche Materialien anzubieten. Ich nahm mir vor darauf zu achten, verschiedene Differenzierungsmaßnahmen zu wählen.

### 1.2 Schwerpunkte im Fach Deutsch

Während des Lockdowns versorgte ich meine Erstklässler mit Wochenplänen zur Erarbeitung der weiteren Buchstaben, inklusive eines Lesewochenplanes. Entsprechend der Rückmeldung der Eltern wählte ich für einige SuS anspruchsvollere Zusatzaufgaben, während andere zusätzliches Übungsmaterial zum Silbenlesetraining erhielten. Die sich während des Lockdowns abzeichnenden Unterschiede insbesondere in der Leseleistung bestätigten sich nach der Rückkehr der SuS: Während einige SuS große Fortschritte hinsichtlich der Leseflüssigkeit gemacht hatten, hatten andere SuS Schwierigkeiten bei der Dekodierung von Buchstaben. Um vorrangig die Lesekompetenz meiner SuS zu fördern und die motivationale Voraussetzung dafür zu schaffen, entschied ich, das Lesetraining mit Literarischem Lernen zu verknüpfen. Relativ schnell fiel meine Wahl auf das Buch *Der Löwe in dir*<sup>11</sup>, da ich sowohl die Themen, als auch die Sprache und Illustrationen sehr ansprechend und bedeutungsvoll für meine SuS einschätzte. Zur Planung meiner Unterrichtseinheit waren mir die Module zum Literarischen Lernen eine große Hilfe, besonders unsere Auseinandersetzung mit Vorlesegesprächen<sup>12</sup>, Strategiesets<sup>13</sup> und handlungs- und produktionsorientierten Verfahren<sup>14</sup> zum Aufbau von Literarischer Kompetenz. Die Stunde, in der sich die SuS mit dem Figurenverstehen beschäftigten und im Sinne des Strategiesets an den Text gerichtete Fragen beantworteten, gestaltete sich als besonders spannend für meine Klasse und mich. Mithilfe von Leitfragen - und Bildkarten zum Anordnen - gelang es ihnen in Partnerarbeit zum einen, die Entwicklungsschritte von dem Löwen und der Maus zu beschreiben und zum anderen, diese miteinander zu vergleichen. Ich war sehr erfreut, dass einige SuS zudem in der Lage waren die Erkenntnisse auf den Schlusssatz „So fanden die Beiden schließlich heraus: Jeder von uns ist mal Löwe, mal Maus“<sup>15</sup> anzuwenden. Ich hatte nach dieser Stunde ein gutes Gefühl, die verschiedenen Denkebenen gemäß der drei Anforderungsbereiche berücksichtigt zu haben. In der Folgestunde durften die Kinder ihre Lieblingsszene malen und vorstellen, also visuell handlungsorientiert arbeiten, um sich auf kreative und individuelle Weise mit dem Text auseinanderzusetzen.

---

<sup>11</sup> Rachel Bright/Jim Field: *Der Löwe in dir*. 11. Aufl. Bamberg 2020.

<sup>12</sup> vgl. die möglichen Gesprächseinlagen beim Vorlesen nach Spinner in: Iris Kruse: *Vorlesegespräche und das Verstehen erzählender Texte*. In: *Grundschulunterricht* 5 (2007).

<sup>13</sup> vgl. Christina Knott: *Handlung – Figuren – Räume*. Für einen kompetenzorientierten Umgang mit Erzähltexten. In: *Grundschule Deutsch* 53 (2017).

<sup>14</sup> vgl. Tilman von Brand: *Handlungs- und Produktionsorientierung im Literaturunterricht*. In: *Praxis Deutsch* 276 (2019).

<sup>15</sup> Rachel Bright/Jim Field: *Der Löwe in dir*, S. 32.

Ich hoffte, durch die gewählten Aufgaben nicht nur Literarisches Lernen angebahnt, sondern auch eine Motivation für ein späteres Lese-Memory geschaffen zu haben. Leider stellte sich das Lesen in heterogenen Partnerkonstellationen als wenig sinnvoll heraus, da in einigen Fällen das eine Kind unter- und das andere überfordert war. Ich nahm mir Frau Heys Rat zu Herzen und stellte für zukünftige Übungen zum Verstehen des Lesens homogene Partner zusammen, die auf sie zugeschnittenes Differenzierungsmaterial erhielten. Zur weiteren Förderung der Lesekompetenz setzte ich auf ein Vielleseverfahren im Sinne von ‚Buch unter der Bank‘. Ich besorgte aus der Stadtbücherei in Boostedt eine Kiste mit verschiedenen Erstlesebüchern, aus denen sich die Kinder im Rahmen eines Büchereigangs im Klassenzimmer eines aussuchen konnten. Es war interessant zu sehen, dass die SuS überwiegend gut ihre Leseleistung selbst einschätzen konnten und z.B. ein schwächerer Leser zu einem Buch mit unterschiedlich gefärbten Silben und vergleichsweise wenig Text griff. Entweder plante ich Lesezeiten im Unterricht ein oder die SuS hatten die Möglichkeit, nach einer Arbeitsphase in ihrem Buch zu lesen.

Um das fortlaufende Selbstlesen, die Leseübungen sowie die weitere Buchstabeneinführung zum Ende des Jahres mit einer bedeutungsvollen Aufgabe abzuschließen, verknüpfte ich jenes vor dem Hintergrund eines gemeinsamen Ziels: Der Erstellung eines eigenen Lesebuches. Die SuS verstanden die Lese- und Schreibübungen demzufolge als Trainingseinheiten und Inspirationsquellen und freuten sich darauf, in den letzten Stunden vor den Ferien ihr Buch zu einem selbstgewählten Thema zu gestalten. Die Ergebnisse waren vielfältig – von Faltbüchern mit überwiegend Bildern und kurzen Beschriftungen bis zu Büchern, in denen die SuS sich an vollständigen Sätzen versuchten.

### 1.3 Schwerpunkte im Fach Englisch

Meinen SuS auch während des Lockdowns einen Englischunterricht zu ermöglichen, stellte sich für mich als große Herausforderung heraus. Da isolierte Aufgaben im Lehrwerk und auf Arbeitsbögen wenig sinnvoll waren, überlegte ich mir mit meinen Kolleginnen etwas anderes: Wir trafen uns in der Schule, um Lernvideos zu drehen. Es machte uns viel Spaß, mithilfe von Realien, Bildkarten und kurzen Rollenspielen unsere 3. Klassen in das Thema *winter clothes* in Verknüpfung mit dem Bilderbuch *froggy gets dressed* einzuführen. Mithilfe der Software *ActivInspire* und der App *Video-Editor* verknüpfte ich die Videos mit persönlichen Sprach- und Bildschirmaufzeichnungen, um die SuS durch eine ‚runde‘ Unterrichtsstunde zu führen. Die genannten Anwendungen nutzte ich auch, um Videos für meine 4. Klassen zu erstellen. Da ich kein technikaffiner Mensch bin und oft das Gefühl habe, Geräte und Anwendungen verschiedenster Art hätten sich gegen mich verschworen, fiel mir die Einarbeitung nicht leicht. Aber mir wurde während des Distanzunterrichts ganz klar bewusst, wie praktisch, gewinnbringend und notwendig der Einsatz von digitalen Medien sowie Lernvideos und -apps im Unterricht ist. Ich nahm mir vor, auch zurück im Präsenzunterricht mit meinen SuS verschiedene Lernapps über unsere Tablets auszuprobieren, um ihre Medienkompetenz sowie selbstständiges Lernen zu fördern. Sehr hilfreich war für mich das Modul

*Let's go online*, bei welchem uns Frau Dubke verschiedene Apps zum Einsatz im Unterricht vorstellte. Auf Grundlage dessen erstellte ich für meine SuS verschiedene *learningapps*<sup>16</sup> sowie ein Quiz über *kahoot!*<sup>17</sup> zu aktuellen Themen im Unterricht. Außerdem band ich für meine 4. Klasse Onlinerechercheaufgaben zum Thema *London* in den Unterricht ein. Wichtig war mir, dabei stets den Mehrwert für meinen Unterricht im Blick zu behalten und die Medien sinnvoll in meinen Unterricht einzubinden. Dafür half es mir, mir das SAMR-Modell<sup>18</sup> von Puentedura zum Einsatz von digitalen Medien in Erinnerung zu rufen. Alleiniges Nutzen des ActivBoards anstatt der Tafel stellte noch keinen Lernzuwachs für meine SuS dar – das Lösen von Aufgaben, welches nur mit digitalen Medien möglich ist, schon.

Zurück im Präsenzunterricht war mir auch wichtig, meinen SuS möglichst viele Anlässe zum Sprechen zu geben, da dies im Lockdown zu kurz gekommen war. Wenn ich mit den Kindern Übungen zum Lesen oder Schreiben machte, war dies immer mit einem Sprech Anlass verbunden, d.h. wir kamen über die Schrift zu einem sprachlichen Austausch, wie ich es von Frau Dubke lernte. Aufgrund meines Moduls *You can talk!* und der damit verbundenen Fachliteratur wusste ich, dass sich die Sprachfertigkeit in drei Stufen entwickelt: Imitation, Reproduktion und Produktion.<sup>19</sup> Unter Berücksichtigung der Reihenfolge der Sprachvermittlung bedeutete das für meine Unterrichtsplanung folgendes: Nach der Begegnung mit bzw. Wahrnehmung von neuem Wortmaterial, *imitieren* die SuS es zunächst, dann wird es über die Schrift (lesen und schreiben) und mündliche Übungen gesichert, und findet anschließend *reproduktive* und ggf. *produktive* Anwendung. Im Modul sammelten wir sinnvolle Übungen und Aktivitäten für die verschiedenen Phasen, und auch ein Blick in meine Aufzeichnungen zum Thema Wortschatzarbeit halfen mir weiter. Meine bedeutungsvollen Aufgaben zum Ende der Einheit lagen in der (re)produktiven Anwendung des Gelernten, wie z.B. Rollenspielen, Dialogen oder Präsentationen.

Indem ich meinen SuS möglichst viel Raum zum Sprechen ermöglichte, konnte ich meinen eigenen Redeanteil verringern. Bei Partneraufgaben nahm ich mir Frau Dubkes Rat zu Herzen und stellte homogene Paare zusammen, da ich die Kinder somit viel besser individuell fördern konnte. Hauptsächlich blieben meine SuS auf der Stufe der Reproduktion und hatten die Möglichkeit auf scaffolding-Angebote im English Corner oder an der Tafel zurückzugreifen. Einige SuS versuchten sich an kreativeren Äußerungen, indem sie auf früher Gelerntes zurückgriffen.

In den Reflexionsphasen beteiligten sich die Kinder zwar gut, aber teilweise bezogen sich ihre Rückmeldungen nicht deutlich genug auf das Stundenziel. Ich nahm mir vor, meine Fragen, und die Bildkarten zur visuellen Unterstützung, konkreter auf die jeweiligen Stundenziele zuzuschneiden.

---

<sup>16</sup> <<https://learningapps.org>>. Datum des Zugriffs: 11.10.2021.

<sup>17</sup> <<https://kahoot.com>>. Datum des Zugriffs: 11.10.2021.

<sup>18</sup> vgl. z.B. <<https://www.bildung.digital/artikel/den-mehrwert-digitaler-medien-erkennen>>. Datum des Zugriffs: 11.10.2021.

<sup>19</sup> Astrid Jäger: Die Förderung kommunikativer Fähigkeiten im Englischunterricht der Grundschule. In: Englisch. Didaktik für die Grundschule. Hg. von Heiner Böttger. 6. Aufl. Berlin 2020, S.139-140.

## 1.4 Schulleben

In diesem Halbjahr ist an der Schule viel passiert. Nach einem Wechsel meiner Englisch-Studienleiterin bekam ich nach den Osterferien auch eine neue Englischmentoringin. Das bedeutete auch, dass meine Deutschklasse eine neue Klassenlehrerin bekommen sollte, was für die Kinder nicht leicht zu verarbeiten war und ich ihre Unruhe deutlich im Unterricht spüren konnte. Belastend hinzu kam die Sorge einiger Eltern, dass ihre Kinder coronabedingt Defizite haben könnten, und die Gewissheit, dass dies auch leider auf einige Kinder zutraf. Glücklicherweise kam die Mutter meines größten Sorgenkindes aus der 1. Klasse selbst auf die Schule zu, um eine Verlängerung der Eingangsphase zu beantragen.

In diesem Halbjahr führte ich zum ersten Mal selbst Elterngespräche bzw. war an ihnen beteiligt. Bei einem Gespräch ging es um die Sorge einer Mutter um das Arbeits- und Sozialverhalten ihrer Tochter und bei einem zweiten teilte mir ein Vater seine Angst mit, dass sein Kind womöglich an LRS leiden könnte. Glücklicherweise wusste ich vorab über sein Anliegen Bescheid und konnte mir von unserer Sozialpädagogin Rat zu den Anzeichen von LRS holen. (Die Sorgen stellten sich als unbegründet heraus). Zum Ende des Halbjahres kümmerte ich mich gemeinsam mit einer weiteren LiV um das Patenprojekt an der Grundschule. Auf unseren Wunsch durften dieses Mal Drittklässler anstatt Sechstklässler die Patenrolle für die neuen ersten Klassen einnehmen. Das Projekt brachte mir viel Spaß, da wir es mit vielen engagierten Kindern zu tun hatten. Schließlich ging es ans Schreiben der Zeugnisse, was mir bei einigen Kindern sehr leicht fiel, mir bei anderen jedoch Kopfzerbrechen bereitete. Das zweite Halbjahr endete für mich mit einem tollen Abschluss, da ich mit meiner 1. Klasse am vorletzten Schultag einen *Geschichtentag* veranstaltete, bei dem die SuS u.a. ihr Lesebuch gestalteten und Frau Grabowski aus der Bücherei zum Vorlesen vorbeikam.

## 2. Bilanz und Konsequenzen für die Arbeit des folgenden Halbjahrs

Nach Ende des ersten Jahres hatte ich das Gefühl, meine Rolle in der Klasse besser gefunden zu haben. Routinen und Rituale funktionierten besser und ich merkte, für mehr Ruhe durch ein verbindliches Vorgehen bei Störungen gesorgt zu haben. Meine Unterrichtseinheiten wirkten deutlich runder, aber ich war noch etwas unzufrieden mit den Reflexionsphasen. Häufig plante ich dafür nicht genug Zeit ein und fühlte, noch nicht die richtige Methode gefunden zu haben. Daran wollte ich weiterarbeiten.

Ich hatte auch das Gefühl, meine SuS besser einschätzen zu können und meinen Unterricht genauer auf ihre Fähigkeiten zuzuschneiden, indem sie z.B. vorrangig in homogenen Gruppen arbeiteten. Ich merkte, dass eine bessere Differenzierung die kognitive Aktivierung meiner SuS steigerte. Aber ich war mir auch sicher, noch mehr dafür tun zu können. Ich nahm mir vor, mehr Gebrauch von der DAB-Methode zu machen, um alle Kinder in unterschiedlichen Unterrichtsphasen zum Nachdenken und Austauschen in einem geschützten Raum zu aktivieren.

### Drittes Halbjahr

Das *dritte* Ausbildungshalbjahr vom 01.08.2021 bis 31.01.2022.

#### 1. Schwerpunkte der Arbeit im zweiten Halbjahr

##### 1.1 Pädagogische Schwerpunkte und didaktische Fragestellungen

Das dritte Semester startete für mich mit einem Wechsel meiner Pädagogik-Studienleiterin und einer neuen dritten Klasse in Englisch. Ich merkte, dass ich sehr viel strukturierter und gelassener den Unterricht für diese Klasse vorbereiten konnte, da ich aus meinen Erfahrungen aus dem letzten Jahr schöpfen konnte. Außerdem machte es mir die Klasse sehr leicht, Routinen und Methoden zu etablieren, da sie mich einerseits als Autoritätsperson akzeptierten und andererseits mit sehr viel Freude und Engagement am Unterrichtsgeschehen teilnahmen. Meine angedachte Prüfungsklasse, die ehemalige dritte und nun vierte Klasse, bereitete mir nach den Sommerferien im Gegensatz dazu sehr große Schwierigkeiten, erfolgreich unterrichten zu können. Während ich vor den Ferien Fortschritte in der Minimierung von Unterrichtsstörungen gemacht hatte, fühlten sich die ersten Wochen so an, als sei ich mit der Klasse wieder drei Schritte zurückgegangen. Kinder verweigerten die Mitarbeit, beleidigten ihre Mitschüler, riefen ständig in den Unterricht hinein oder hatten ihre Materialien und Hausaufgaben nicht dabei. Es kamen demnach unterschiedliche Arten von Unterrichtsstörungen zusammen, wie ich später in meinem Pädagogik-Modul lernte. Erschwerend für mich kam hinzu, dass mir plötzlich einige meiner leistungsstärksten und interessiertesten SuS sagten, dass sie den Unterricht „langweilig“ und „doof“ fänden. Das Verhalten und die Äußerungen belasteten und verunsicherten mich zunächst sehr, zumal ich mit den SuS an ihrem Wunschthema arbeitete und einen abwechslungsreichen Unterricht mit viel Schüleraktivierung gestaltet hatte. Als ich aber von der neuen Klassenlehrerin und weiteren Kollegen und Kolleginnen erfuhr, dass es ihnen momentan ähnlich erging, ließ ich davon ab, die Ursache ausschließlich bei mir zu suchen. Ich musste akzeptieren, dass das Verhalten von Kindern im Unterricht auf viele unterschiedliche Faktoren zurückzuführen ist und einige außerhalb meiner Macht liegen, sie zu ändern. Mir half es sehr, in meinem Pädagogik Modul zum Thema *Unterrichtsstörungen* darüber zu sprechen und ich wünschte mir, dieses bereits im ersten Semester gehabt zu haben. In dem Modul wurde mir klar, dass ich in der Vergangenheit auf Störungen bereits im Sinne einiger theoretischer Modelle reagiert hatte. Beispielsweise konnte ich mein Vorgehen in den einzelnen Stufen der „Eskalationsleiter“<sup>20</sup> wiederfinden und hatte auch im Sinne des „4-Stufen-Modell der Konfliktlösung“<sup>21</sup> meine SuS vor die Wahl gestellt, entweder das störende Verhalten zu beenden oder bestimmte Konsequenzen einzugehen.

Um es erst gar nicht so weit kommen zu lassen, hatte ich in der Vergangenheit – und tue es noch immer – meinem Classroom Management viel Beachtung geschenkt und

---

<sup>20</sup> vgl. IQSH (Hrsg.): Umgang mit Schülerinnen und Schülern in schwierigen Situationen. Kiel 2013, S. 44.

<sup>21</sup> Ebd., S. 47.

es stetig optimiert. Das Besprechen der „Präventionspyramide“ nach Fox<sup>22</sup> sensibilisierte mich dafür, vielmehr das Aufrechterhalten einer positiven Beziehung zu meinen SuS zu berücksichtigen, da sie das Fundament für guten und störungsarmen Unterricht legt. Zurück in meiner vierten Klasse gelang es mir, meinen SuS trotz der Schwierigkeiten weiterhin mit Anteilnahme und Wertschätzung zu begegnen und zwischen der Person und dem störenden Verhalten zu trennen. Nach einiger Zeit verbesserte sich das Klima und plötzlich galt Englisch wieder als „Lieblingsfach“. Auch wenn ich mir zutraue, zukünftig ein lernförderliches Klima aufrechtzuerhalten und geeignete Maßnahmen bei Konflikten zu finden, entschied ich mich, meine 3. Klasse als Prüfungsklasse zu wählen. Da ich hier keine Machtkämpfe austragen muss, eröffnen sich mir freie Kapazitäten, um z.B. neue Methoden auszuprobieren und ich kann meine SuS mit gutem Gewissen in freiere und kooperative Unterrichtsformen entlassen. Die sehr kräftezehrenden ersten Wochen führten mir wieder vor Augen, wie wichtig ein Ausgleich zum Schulalltag ist, um Resilienz aufzubauen. Im zweiten Semester nahm ich mir kaum Zeit für mich selbst und hatte deshalb sehr mit der Arbeitsbelastung zu kämpfen. Für dieses dritte Semester nehme ich mir vor, meinen Arbeitsalltag und meine Freizeit besser zu strukturieren und Frau Heys Rat zu befolgen, an mindestens einem Tag am Wochenende nichts für die Schule zu tun.

## 1.2 Schwerpunkte im Fach Deutsch

Während ich im letzten Halbjahr einen vertieften Fokus auf den Erwerb von Lesefähigkeit bei meinen SuS gesetzt hatte, widmete ich mich in diesem Halbjahr stärker der Förderung von Schreibflüssigkeit. Es war mir wichtig, die basalen Schreibfertigkeiten meiner SuS auszubauen, um somit eine Voraussetzung für spätere komplexe Schreibhandlungen zu schaffen. So wie ich es im Modul im letzten Semester gelernt hatte, konzentrierte ich mich auf drei Bereiche bzw. Lernziele: eine automatisierte Rechtschreibung, flüssiges Formulieren und eine effiziente und flüssige Handschrift. Zur Förderung der Rechtschreibung führte ich mit den Kindern z.B. Partnerdiktate in homogenen Konstellationen durch und passte die Anzahl und die Lernlast der Wörter an die Lernvoraussetzungen meiner SuS an. Darüber hinaus arbeiteten die Kinder mit Abschreibaufgaben in den Lulu-Arbeitsheften oder ich überlegte mir passend zu einem Bild ein kurzes Klassendiktat. Die letzte Übung sah so aus, dass die Kinder einen Arbeitsbogen mit einem (Ausmal-)Bild aus ihrer Lebenswelt erhielten, also z.B. ein Pokémon- oder Minecraft-Bild, und ich dazu 1. passende Silben und 2. Wörter oder kurze Phrasen zur Beschriftung diktierte und den Kindern die Wahl ließ, die für sie angemessene Vorgabe auszuwählen. Um außerdem das flüssige Formulieren anzubahnen, beschrifteten die Kinder das Bild im Anschluss selbstständig weiter. Als weitere Trainingseinheit für flüssiges Formulieren durften die Kinder regelmäßig montagsmorgens für ca. 15 min ihr schönstes Erlebnis am Wochenende bildlich und schriftlich festhalten und entweder Silben, Wörter oder Phrasen aufschreiben. Ich achtete bei den Aufgaben darauf, dass alle Kinder am selben Lerngegenstand arbeiten konnten, aber eine indi-

---

<sup>22</sup> vgl. z.B. <<https://pesta-iz.lernnetz.de/uploads/d9251e.pdf>>. Datum des Zugriffs: 13.10.2021.

viduelle Passung hergestellt wurde. Um diese zu erreichen, rief ich mir die Grundfragen von Mechthild Dehn in Erinnerung: Was kann das Kind? Was soll es lernen? Was ist der nächste Schritt? Die Förderung einer effizienten und flüssigen Handschrift gestaltete sich für die Kinder in diesem Semester besonders spannend, da sie die Lateinische Ausgangsschrift als eine der zulässigen Verbundschriften in Schleswig-Holstein lernten. Ich hatte mir vor der Einführung viele Gedanken gemacht, wie ich den Kindern das Erlernen der neuen Schrift schmackhaft machen konnte und war ziemlich überrascht, dass ich gar keine Überzeugungsarbeit leisten musste: Schon beim Erwähnen der Schrift brachen die Kinder in Jubel aus und konnten es kaum abwarten, ihre ersten Buchstaben zu schreiben. Bei deren Einführung hielt ich mich an das Prinzip der direkten Instruktion, welches ich bereits bei der Einführung der Druckschriftbuchstaben angewandt hatte. Besonders toll fanden die Kinder, dass sie nach meiner Modellierung an der Tafel und einer anschließenden Besprechung selbst die Buchstaben an die Tafel schreiben durften und ein Feedback von ihren Mitschülern erhielten.

Gemäß der Vorgaben in unserem Fachcurriculum begann ich außerdem mit der Einführung der Wortarten Nomen und später der Adjektive und achtete darauf, dass sie im Sinne einer integrativen Unterrichtsgestaltung von den SuS anhand von Erarbeitetem ‚entdeckt‘ werden konnten. Je flüssiger die Kinder einzelne Wörter schreiben konnten und sicherer die Groß- oder Kleinschreibung wählen konnten, desto mehr Ressourcen eröffnen sich ihnen für zukünftige Textproduktionen. Ab dem Herbst setzte ich vermehrt auf kreative Schreibübungen und ließ die Kinder z.B. in der Halloween-Zeit eigene Gruselgeschichten verfassen. Entsprechend meines Vorhabens machte ich zudem von der DAB-Methode regelmäßig Gebrauch, um alle Kinder zu aktivieren und ihnen Sicherheit für eine spätere Beteiligung im Plenum zu geben.

Mit Blick auf meine Module habe ich mich in diesem Semester besonders darüber gefreut, gleich zu Beginn ein ganzes Modul zum Thema Unterrichtsplanung zu haben. Ich konnte rückblickend feststellen, wie viel Wissen darüber ich mir bereits im letzten Jahr (selbst) angeeignet hatte und hatte am Ende des Moduls das Gefühl, letztlich die Zusammenhänge der einzelnen Bausteine gut verinnerlicht zu haben.

### 1.3 Schwerpunkte im Fach Englisch

Wenn ich in meiner dritten Klasse unterrichtete, freute ich mich über meine Wahl, sie als meine Prüfungsklasse gewählt zu haben. Auch wenn die SuS im Vergleich zu meiner vierten Klasse insgesamt nicht ganz so leistungsstark sind, war (und ist) die Arbeitsatmosphäre sehr angenehm und ich habe Freude daran, Bewährtes und Neues auszuprobieren. Nach kurzer Zeit führte ich einen *teacher assistant* ein, um mehr Verantwortung an meine SuS abzugeben und machte frühzeitig den *Good morning chant*, das Vorstellen der Studententransparenz und ein *walk & talk* zum festen Bestandteil meines Unterrichts. Für die Reflexion nahm ich mir mehr Zeit und erstellte passgenauere unterstützende Flashcards, die ich auch in meinen anderen Klassen einsetzte.

Als sehr hilfreich für meine Planung mit Blick auf Methoden erwies sich das Modul *Bridging the gap*, das kurz vor den Sommerferien stattgefunden hatte. In dem Modul beschäftigten wir uns mit der Frage, wie wir unsere SuS bei dem Übergang von der Grundschule auf eine weiterführende Schule bestmöglich unterstützen können. Vor

diesem Hintergrund lernten wir, dass sich das Portfolio wunderbar als ein Instrument zur Herstellung von Anschlussfähigkeit eignet. Während ich zuvor ausschließlich auf das Portfolio in unserem Lehrwerk zurückgegriffen hatte, entwickelte ich nun für meine SuS eigene, auf ihre Kenntnis gezielter zugeschnittene Portfolioseiten, die die Kinder in einer extra Portfoliomappe sammeln, gemeinsam mit ihren schönsten Arbeitsergebnissen. Indem ich mit meiner dritten Klasse von Beginn an ein Portfolio führe, können sie Ende der vierten Klasse auf einen großen Schatz an Dokumentationen ihrer Lernfortschritte zurückgreifen und ihren zukünftigen Lehrkräften vorstellen. Das Modul führte mir außerdem erneut die Bedeutsamkeit des Sprechens vor Augen, da sie auch ab Klasse 5 die zentrale zu fördernde Kompetenz im Englischunterricht ausmacht. Eine weitere Kompetenz, die ich persönlich sehr wichtig finde und meinen SuS in Verknüpfung mit verschiedenen Themen zu vermitteln versuch(t)e, ist die interkulturelle Kompetenz. Ich selbst hatte als Schülerin das Glück, Englischlehrer und -lehrerinnen zu haben, die mich mit ihrer Begeisterung für die Sprache und Kultur des englischsprachigen Auslands so sehr ansteckten, dass ich an verschiedenen Austausch-Programmen teilnahm und das Ziel fasste, möglichst viel über fremde Kulturen zu entdecken. Meine Reisen wiederum prägten stark meinen bisherigen Lebensweg. Ziel meines Englischunterrichts ist, die Kinder nicht nur sprachlich dazu zu befähigen, sich auf Englisch (mit Menschen aus anderen Kulturen) austauschen zu können, sondern auch die *Motivation* dafür zu stärken. Um dieses Interesse aufzubauen ist es unerlässlich, dass die Kinder mit anderen Kulturen in Berührung kommen und etwas über die Menschen und kulturellen Besonderheiten lernen und ihr neugewonnenes Wissen mit dem Wissen über ihre eigene Kultur in Beziehung setzen können. Zur Auswahl von geeigneten Aufgaben, um ebendiese „interkulturelle kommunikative Kompetenz“<sup>23</sup> anzubahnen, half mir ein Blick auf das Modell von Byram<sup>24</sup>. Im Unterricht entschied ich mich für einen Vergleich zwischen dem Schulalltag in England im Gegensatz zu Deutschland und überlege, im Dezember mit den Kindern die Besonderheiten an Weihnachten in Australien zu erarbeiten, um Gemeinsamkeiten und Unterschiede zu unseren kulturellen Bräuchen festzustellen.

#### 1.4 Schulleben

In diesem Halbjahr habe ich mehr denn je den Austausch innerhalb meines Kollegiums in Boostedt zu schätzen gelernt. Seit Beginn meines Referendariats habe ich große Unterstützung von allen Seiten erfahren und konnte besonders in diesem Semester aufgrund meiner pädagogischen Schwierigkeiten mit meiner Englischklasse sehr von den Gesprächen mit meinen Kolleginnen und Kollegen, meine Mentorinnen eingeschlossen, profitieren. Außerdem fand ich die Zusammenarbeit mit unserer Sonderpädagogin hinsichtlich der Erstellung von Lernplänen für einige Kinder meiner Deutschklasse sehr bereichernd und blicke dankend an die Notfalleinsätze eines sehr technick-

---

<sup>23</sup> Sonja Brunsmeier: Raising intercultural awareness. Interkulturelle kommunikative Kompetenz: Eine Handlungsanleitung zur Aufgabenentwicklung. In: Grundschule Englisch 3 (2016), S. 31-34.

<sup>24</sup> Ebd. S. 32.

affinen Kollegen zurück, wenn das ActivBoard oder der Drucker streikten. Viele Kollegen und Kolleginnen hatten mit Blick auf meine Prüfung aufmunternde Worte für mich und gaben mir ihre ehemaligen Lernmaterialien weiter. Ich wünsche mir, mich auch in Zukunft auf den Zusammenhalt und gewinnbringenden Austausch innerhalb eines Kollegiums verlassen zu können und bestmöglich ebenfalls Möglichkeiten zu finden, innerhalb von Fachteams gemeinsam die Planung und Ausarbeitung von Unterrichtseinheiten vorzunehmen.

### 2. Bilanz

Obwohl das dritte Semester für mich etwas turbulent startete, indem ich erneut mit kräftezehrenden Unterrichtsstörungen konfrontiert war, merkte ich, dass ich mit diesen deutlich besser umgehen konnte, als in den Semestern zuvor. Dies lag neben meinen gesammelten Erfahrungen und dem Austausch mit Kolleginnen und Kollegen sowie weiteren LiV auch an den Modulen zu den Themen *Classroom Management* und *Unterrichtsstörungen*, die ich mir bereits im ersten Semester gewünscht hätte.

Auch war es mir eine große Hilfe, zu Beginn des Semesters in meinem Deutsch-Modul ausführlich über eine gute Unterrichtsplanung zu sprechen und zu reflektieren, ob die Planung meiner Deutsch- und Englischstunden bisher die Anforderungen erfüllte oder ich noch einzelne Bestandteile nachbessern musste. Im Laufe des dritten Semesters stellte sich jedenfalls bei mir das Gefühl ein, ausreichend theoretischen Input und praktische Erfahrung – gute sowie schlechte – gesammelt zu haben, um mit diesem Handwerkszeug erfolgreich eigenständig Unterrichtseinheiten zu planen. Dazu zählt auch eine große Sammlung an Themen, Methoden und Ideen, auf die ich während meiner zukünftigen Arbeit ganz sicher dankend zurückgreifen werde.

### 3. Fazit und Ausblick

Ich startete mit dem Referendariat ohne zu ahnen, auf was ich mich einlassen würde. Vermutlich ist das ganz gut so, da ich sonst womöglich diesen Neuanfang nicht gewagt hätte. Die hohe Komplexität der Anforderungen an meinen Unterricht und mich als Lehrperson stellten für mich große Herausforderungen dar und ich fand mich in der ständigen Position, mich und mein Handeln infrage zu stellen und zu optimieren. Es dauerte drei Semester bis ich realisierte, dass dies ‚Schulalltag‘ bedeutet. Fehler zu machen, Zweifel zu haben und neue Wege einzuschlagen wird mich immer als Lehrerin begleiten, da sich die Schule und mit ihr die Anforderungen ständig wandeln. Mittlerweile fühle ich mich diesen Herausforderungen gewappnet, da ich gelernt habe, mich auf unterschiedliche Situationen einzustellen und mir bei Bedarf Hilfe zu holen. Außerdem bereitet es mir nach wie vor große Freude, mit Kindern (zusammen) zu arbeiten und mich von ihrer Neugier und Begeisterungsfähigkeit anstecken zu lassen.

Mein Dank gilt meinen Mentorinnen, meinen Studienleiterinnen, Dagmar Drummen und dem ganzen Kollegium in Boostedt sowie meiner Familie, meinen Freunden und meinem Partner, die mich während dieser intensiven Zeit unterstützt und ermutigt haben!

## Literaturangaben

Becker, Carmen und Anke Diekmann: Wortschatzarbeit im Englischunterricht der Grundschule. In: Grundschule Englisch 19 (2007).

Bright, Rachel /Jim Field: Der Löwe in dir. 11. Aufl. Bamberg 2020.

Brunsmeier, Sonja: Raising intercultural awareness. Interkulturelle kommunikative Kompetenz: Eine Handlungsanleitung zur Aufgabenentwicklung. In: Grundschule Englisch 3 (2016).

Häuptle-Barceló, Marianne: Individuell fördern – geht das? Lernertypen und Lernerstrategien im aufgabenorientierten Fremdsprachenunterricht in der Grundschule. In: Grundschule Englisch 39 (2012).

Imhof, Margarete: Schlüsselkompetenz Zuhören. Voraussetzung und Ziel für Lernen im Grundschulalter. In: Grundschule Deutsch 52 (2016).

IQSH-Reader zum Modul „Lesekompetenz entwickeln und fördern I“, S. 15.

IQSH (Hrsg.): Umgang mit Schülerinnen und Schülern in schwierigen Situationen. Kiel 2013.

Jäger, Astrid: Die Förderung kommunikativer Fähigkeiten im Englischunterricht der Grundschule. In: Englisch. Didaktik für die Grundschule. Hg. von Heiner Böttger. 6. Aufl. Berlin 2020.

Kankowksi, Martina (M.A.): Hör-/Hörsehverstehen. Keywords-Erläuterungen. Quelle: IQSH.

Knott, Christina: Handlung – Figuren – Räume. Für einen kompetenzorientierten Umgang mit Erzähltexten. In: Grundschule Deutsch 53 (2017).

Kruse, Iris: Vorlesegespräche und das Verstehen erzählender Texte. In: Grundschulunterricht 5 (2007).

Lulu lernt lesen. Leselehrgang von Petra Tolkmitt. Heinsberg 2005 (Vorkurs, Vorlesegeschichten und dreiteilige Arbeitshefte).

Rosebrock, Cornelia: Was ist Lesekompetenz, und wie kann sie gefördert werden? In: Leseforum.ch <[https://www.leseforum.ch/myuploaddata/files/2012\\_3\\_rosebrock.pdf](https://www.leseforum.ch/myuploaddata/files/2012_3_rosebrock.pdf)>. Datum des Zugriffs: 07.10.21.

Sally 3. Lehrwerk für den Englischunterricht ab Klasse 3. Activity Book 3. München 2014.

Sally 3. Lehrwerk für den Englischunterricht ab Klasse 3. Pupil's Book 3. München 2014.

von Brand, Tilman: Handlungs- und Produktionsorientierung im Literaturunterricht. In: Praxis Deutsch 276 (2019).

### Internetquellen:

<<https://www.bildung.digital/artikel/den-mehrwert-digitaler-medien-erkennen>>. Datum des Zugriffs: 10.10.2021.

<<https://kahoot.com>>. Datum des Zugriffs: 10.10.2021.

<<https://learningapps.org>>. Datum des Zugriffs: 10.10.2021.

<<https://pesta-iz.lernnetz.de/uploads/d9251e.pdf>>. Datum des Zugriffs: 13.10.2021.

## Ausbildung durch das IQSH

### Ausbildungsveranstaltungen

#### Pädagogik:

---

	<b>Datum</b>	<b>Inhalte / Themen</b>
1	26.08.20	Führen und Fördern von Gruppen und Teams
2	23.09.20	Pädagogische Gesprächsführung I
3	04.11.20	Pädagogische Gesprächsführung II
4	02.12.20	Wissenswertes über Sonderpädagogik I
5	20.01.21	Wissenswertes über Sonderpädagogik II
6	17.02.21	Schulrecht
7	17.03.21	Lehrerleitbild/-handeln/-gesundheit
8	28.04.21	Pädagogische Diagnostik
9	26.05.21	Heterogenität im Unterricht; Lernen und Üben
10	04.08.21	Einführung Classroom Management Teil 1
11	01.09.21	Classroom Management
12	29.09.21	Prävention von Unterrichtsstörungen
13	10.11.21	Methoden im Unterricht
14	08.12.21	Durchgängige Sprachbildung
15	19.01.22	Reflexion und Feedback

**1. Fach:** Deutsch

---

	<b>Datum</b>	<b>Inhalte / Themen</b>
1	02.09.20	Sprache und Sprachgebrauch untersuchen
2	30.09.20	Lesekompetenz entwickeln und fördern I
3	11.11.20	Literarisches Lernen I
4	09.12.20	Aufgabenentwicklung
5	27.01.21	Literarisches Lernen II
6	24.02.21	Hören / Zuhören
7	24.03.21	Schreibkompetenz entwickeln und fördern I
8	05.05.21	Lesekompetenz entwickeln und fördern II
9	02.06.21	Rechtschreiben
10	11.08.21	Schriftspracherwerb
11	08.09.21	Planung kompetenzorientierten Unterrichts (SP Planung von Unterrichtseinheiten)
12	20.10.21	Sprechen und Zuhören / SP Erzählen – vor anderen sprechen
13	17.11.21	Schreibkompetenz entwickeln und fördern II
14	15.12.21	Schreibkompetenz entwickeln und fördern III
15	26.01.22	Sprache und Sprachgebrauch untersuchen

**2. Fach:**                    Englisch

---

	<b>Datum</b>	<b>Inhalte / Themen</b>
1	19.08.20	All inclusive – Englischunterricht für alle Lernerinnen und Lerner
2	16.09.20	How to teach and learn new words – Das Lernen lernen am Beispiel von Wortschatzarbeit
3	28.10.20	Listen to me! Hör- und Hör-/Sehverstehen
4	25.11.20	Show and tell! Geschichten und Geschichten erzählen
5	13.01.21	You can talk! Sprechen als zentrale Kompetenz
6	10.02.21	Read and write I
7	10.03.21	Read and write II
8	21.04.21	Let's go online – Einsatz Digitaler Medien
9	19.05.21	You can do it! – Lernstände ermitteln und individuelle Förderung
10	16.06.21	Bridging the gap – für einen gelingenden Übergang in Klasse 5
11	25.08.21	Us and them – interkulturelle kommunikative Kompetenz
12	22.09.21	Storyline approach – eine Möglichkeit des projektorientierten Arbeitens
13	03.11.21	Let's get started – ein neues Fach ab Klasse 3
14	01.12.21	The English classroom – Englischunterricht als Sprachunterricht
15	12.01.22	Teaching English in Primary classes – Englischunterricht planen

## Weitere Veranstaltungen (z. B. Niederdeutsch, NaWi, Weltkunde)

	Datum	Fach, Inhalte / Themen
1	31.03.21	Classroom Management (IQSH Zusatzseminar für Quereinsteiger)
2	24.11.21	Niederdeutsch im Unterricht - Einführung: "Plattdüütsch is ok wat för di" Teilnahmepflicht für die Lehrkräfte an Grundschulen mit dem Fach Deutsch

## Ausbildungsberatungen

### Pädagogik:

Studienleiter/in Andrea Weiner

**Datum:** 24.11.20

Klasse: 1c

Thema: Hörverstehen – Ein Detektivfall. Die Täteridentifizierung.

**Datum:** 16.03.21

Klasse: 3b

Thema: Förderung des teilreproduktiven Sprechens unter Anwendung bekannter sprachlicher Strukturen und des Wortschatzes zu *body parts*.

**1. Fach:** Deutsch

Studienleiter/in Sigrun Hey

**Datum:** 20.11.20

Klasse: 1c

Thema: Hörverstehen – Ein Detektivfall. Die Detektiv-Ausbildung.

**Datum:** 26.03.21

Klasse: 1c

Thema: „Der Löwe in dir“ – Lesespiele und -aufgaben.

**Datum:** 28.09.21  
**Klasse:** 2c  
**Thema:** Charakterentwicklung für Gruselgeschichten mithilfe eines Steckbriefes.

---

**2. Fach:** Englisch

**Studienleiter/in** Sybille Malzahn und Svenja Dubke

---

**Datum:** 29.10.20  
**Klasse:** 3b  
**Thema:** „Who stole Sally’s Halloween candy?“ – Förderung des Hörverstehens und Festigung des Wortschatzes.

---

**Datum:** 15.03.21  
**Klasse:** 3b  
**Thema:** „Creating monsters“ - Förderung des teilreproduktiven Sprechens unter Anwendung bekannter sprachlicher Strukturen und des Wortschatzes zu *body parts*.

---

**Datum:** 30.08.21  
**Klasse:** 4b  
**Thema:** „My weather report“ - Anwendung der erlernten Wörter und sprachlichen Strukturen: Verfassen, Üben und Präsentieren eines Wetterberichtes.

---

## Beurteilungen

### IQSH Zertifikatskurs

Thema/Fach                      Mathematik (nur GS)

Zertifikat                      :     siehe Anhang 1

Stellungnahme zur  
Beurteilung                      :     nein

## Dienstliche Beurteilung

geschrieben am : 10.09.2021

erstellt durch : Dagmar Drumm (Schulleiterin)

Text der Beurteilung: siehe Anhang 2

Stellungnahme zur  
Beurteilung : nein